

Crowd Work und das liberale Heilsversprechen flexibler Arbeit

Eine Untersuchung anhand von Karl Marx' Konzept der entfremdeten Arbeit

Laura Müller

lma.mueller@fu-berlin.de

Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin¹²

Abstract: *Crowd Work ist scheinbar selbstbestimmte digitale Arbeit. Friedrich August Hayek vertrat die liberale These, dass Wettbewerb ein gutes Organisationsprinzip von Gesellschaften sei. Für Karl Marx hingegen ist der Mensch in kapitalistischen Gesellschaften entfremdet. Der Beitrag geht der Frage nach, in welchem Verhältnis Crowd Work zu Marx' Entfremdungskonzept steht. Mittels argumentativer Analyse gelangt die Autorin dabei zu dem Ergebnis, dass es sich bei Crowd Work um eine Steigerung der liberalen Mystifizierung der freien Arbeitenden handelt und damit um eine verschärfte Form der Entfremdung.*

Keywords: *Entfremdung, Arbeit, Crowd Work, Liberalismus*

„Die Bourgeoisie, wo sie zur Herrschaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört. Sie hat die bunt-scheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen als das nackte Interesse, als die gefühllose „bare Zahlung“.“

(MEW 4, 464)

1. Einleitung

Nach Karl Marx ist die bestimmende Basis einer jeden Gesellschaft und der Entwicklung der menschlichen Geschichte das Sein, also die Gesamtheit der materiellen Verhältnisse. Die herrschenden Produktionsverhältnisse erzeugen gesellschaftliche Klassen auf einer ihnen entsprechenden Entwicklungsstufe und die Entwicklung der Produktivkräfte führt auf jeder dieser Stufen schließlich zur Sprengung der gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Einläuten einer neuen Epoche (vgl. MEW 4,

467). Es sind damit auch die materiellen Verhältnisse, die das menschliche Subjekt als Teil der Klassengesellschaft konstituieren (vgl. MEW 3, 21). Der Mensch unterscheidet sich gar dadurch vom Tier, dass er beginnt, die Dinge, die er zum Leben benötigt, seine Lebensmittel, selbst herzustellen (vgl. ebd.). „Das produktive Leben ist aber das Gattungslieben“, schrieb Marx schon in jungen Jahren (MEW 40, 516) und im ersten Band des Kapitals bezeichnet Marx in Anlehnung an William Petty die Arbeit als den „Vater“ und die Erde als „Mutter“ des Menschen (vgl. MEW 23, 58) und bestimmt die-

¹² Gegenwärtig: Masterstudiengang Interdisziplinäre Lateinamerikastudien, Freie Universität Berlin

sen so zum mit und durch die Natur tätigen Wesen. Durch Marx' gesamtes Werk zieht sich seine Theorie der Entfremdung als ein zwar nicht nur, aber insbesondere die kapitalistische Gesellschaftsordnung kennzeichnender Zustand der Menschen, der aus den herrschenden Produktionsverhältnissen resultiert. Entfremdung hindert den Menschen daran, gemäß seinem eigenen Wesen zu leben (vgl. Wallimann 1975, 274). Das bedeutet, dass dem Menschen die volle Entfaltung seiner Fähigkeiten und Potenziale unmöglich ist, was theorieübergreifend als kritikwürdig gilt (vgl. Raekstad 2018, 103 f.)¹³. Es bedeutet auch, dass der Mensch soziale Beziehungen nicht auf Partnerschaftlichkeit gründet und nicht sorgsam mit den natürlichen Ressourcen der Erde als seiner Lebensgrundlage umgehen kann, was als grundlegend problematisch zu begreifen ist.

Dem gegenüber steht die liberale Theorie der Rationalität als Organisations- und Handlungsmaxime menschlicher Gesellschaften. Dieser zufolge würden Individuen, indem ihnen Anreize geboten werden, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, letztlich veranlasst, dem Gemeinwohl zu dienen (vgl. Hayek 1945, 529). Nach dieser Logik profitierten vom gewinnbringenden Einsatz seiner Fähigkeiten sowohl der einzelne Mensch, wie die Gesellschaft. Wettbewerb wird dabei als dezentrale Form der sozialen Organisation angesehen und als Fundament menschlichen Zusammenlebens naturalisiert (vgl. ebd., 520 f.).

Marx' Entfremdungskonzept basiert auf der zu seinen Lebzeiten vorherrschenden

Form der Beschäftigung als Industriearbeiter*innen, in einem sogenannten traditionellen Arbeitsverhältnis. Insofern stellt sich die Frage, ob es auch auf neuere Formen der Arbeit übertragen werden kann. Mit dem neoliberalen Paradigma der Gesellschaftsorganisation durch Wettbewerb als Kontrastfolie rückt hierbei insbesondere das im Rahmen der Corona-Pandemie an Bedeutung gewinnende Konzept der Crowd Work in den Fokus.

Crowd Work als digitale und selbstständige Erwerbsarbeit in Form von einzelnen Werkverträgen weicht offensichtlich vom von Marx untersuchten Arbeitsverhältnis ab. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung ermögliche sie „mehr Selbstbestimmung“, womit diese Arbeitsform „dem Wunsch nach Flexibilität und Freiheit dieser Menschen [der Arbeitenden, Anm. der Autorin] entgegenkommt“ (Baethge et al. 2019, 6 f.). Daraus ergibt sich, will man Crowd Work mit dem Entfremdungsbegriff erfassen, eine Diskrepanz, aus der die dieser Arbeit zugrunde gelegte Forschungsfrage folgt: In welchem Verhältnis steht Crowd Work zu Karl Marx' Entfremdungsbegriff? Meine Kernthese lautet dabei, dass sich Crowd Work unter den Begriff der Entfremdung fassen lässt und es sich keineswegs um selbstbestimmte Arbeit handelt, da sie nicht die von Marx gedachte produktive Tätigkeit zur Herstellung der eigenen Lebensmittel im Sinne des Gattungswesen des Menschen darstellt, in der er seine Natur verwirklichen würde. Ziel der Arbeit ist damit auch, zu zeigen, wie die Marxsche Theorie auf moderne Formen der Arbeit angewendet werden kann, um

¹³ Raekstad stellt dabei einen Vergleich zwischen Marx' Entfremdungskonzept und dem Capabilities Ansatz von Amartya Sen an. Beide Ansätze gehen davon aus, dass die Entwicklung der im Menschen angelegten Fähigkeiten und Potenziale grundsätzlich normativ wünschenswert sind.

diese aus kritischer Perspektive zu analysieren.

Dazu werde ich mittels Textexegese von Marx' Schriften sowie der Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes durch Heranziehen entsprechender Sekundärliteratur den Entfremdungsbegriff nach Marx entwickeln, dabei die Dimensionen des Marxschen Entfremdungskonzept identifizieren und seine Charakteristika erarbeiten. Im zweiten Teil werde ich das Konzept der Crowd Work definieren und seine wesentlichen Merkmale erörtern und diese Form der Arbeit schließlich im Anschluss an den zuvor entwickelten Begriff der Entfremdung in einer argumentativen Analyse untersuchen, um zu einer Schlussfolgerung hinsichtlich meiner Fragestellung zu gelangen. Durch die argumentative Analyse können die Teildimensionen der Entfremdungsbegriffe von Marx auf das Konzept Crowd Work übertragen werden. Die Methode ermöglicht es somit, dass systematisch diskutiert werden kann, wie mit den Dimensionen von Entfremdung das Konzept der Crowd Work erfasst werden kann, sie ist daher zur Beantwortung der Forschungsfrage geeignet.

2. Das Konzept der Entfremdung nach Karl Marx

2.1. Der Entfremdungsbegriff im Früh- und Hauptwerk von Karl Marx

Der Begriff der Entfremdung tauchte im Lauf der Geschichte im Werk verschiedener Philosoph:innen und Denker:innen auf. Ist Entfremdung bei Hegel die „notwendige Selbstentäußerung des Geistes“ (Oppolzer 1997, 460), versteht Adam Smith unter ihr

ganz profan die Weggabe von Gütern im Tausch (vgl. ebd., 461). Marx konzipiert Entfremdung in Abgrenzung vom philosophischem Verständnis und dem der englischen Nationalökonomie und verwendet in seinem Spätwerk synonym auch die Begriffe Verdinglichung und Verselbstständigung (vgl. ebd.). Sein Entfremdungskonzept fügt sich damit nahtlos in die seinem Gesamtwerk zugrunde gelegte Theorie des historischen Materialismus ein, die er bereits 1848 mit Friedrich Engels im Manifest der Kommunistischen Partei darlegte. Die Versachlichung der sozialen Verhältnisse wird darin als wesentliches Merkmal der bürgerlichen Klassengesellschaft beschrieben (vgl. MEW 4, 464 f.). Während Marx in seinen Werken auch politische und religiöse Entfremdung beschrieben hat (vgl. Oppolzer 1997, 462), liegt in dieser Arbeit der Fokus auf seinem ökonomisch geprägten Konzept der Entfremdung, das geeignet ist, Formen der Arbeit zu untersuchen. Diese für die anderen gesellschaftlichen Formen der Entfremdung zugrundeliegende Entfremdung stellt Marx insbesondere in zwei seiner Werke dar: In den ökonomisch-philosophischen Manuskripten (ÖPM) von 1844 (MEW 40), die Teil seines Frühwerks sind, sowie in den Grundrissen von 1857/58 (MEW 42), die als wesentliche Grundlage für seine wichtigste Publikation „Das Kapital“ dienen und damit seinem Hauptwerk zugerechnet werden können (vgl. Zoubir 2018, 719 f.). Beide Entfremdungsbegriffe sind weder konträr noch trennbar, worüber unter marxistischen Theoretiker:innen allerdings keine Einigkeit besteht. Es wurde argumentiert, dass der Ansatz in Marx' Entfremdungsbegriff in den ÖPM philosophischer Natur ist, während er in den Grundrissen einen ökonomischen Entfremdungsbegriff verwendet (vgl. ebd., 710,

712), was allerdings überhaupt nicht als Gegensatz zu begreifen ist. Tatsächlich spricht einiges dafür, die Entfremdungsbegriffe in beiden Werken insbesondere mit Blick auf die Fragestellung dieser Arbeit als konsistent zu betrachten. In den ÖPM legt Marx sein Konzept der entfremdeten Arbeit dar. Diese betrachtet er als notwendiges Charakteristikum kapitalistischer Gesellschaften: „Die Arbeit produziert nicht nur Waren; sie produziert auch sich selbst und den Arbeiter als eine *Ware*, und zwar in dem Verhältnis, in welchem sie überhaupt Waren produziert“ (MEW 40, 511, H.i.O.). Die entfremdete Arbeit erscheint damit ebenso als Voraussetzung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, wie als deren Produkt, indem sich die Produktionsverhältnisse auf Basis der entfremdeten Arbeit selbst reproduzieren. Das Produkt der entfremdeten Arbeit ist das Privateigentum, welches ebenso Voraussetzung wie Ergebnis der Produktionsverhältnisse ist (vgl. ebd., 520). Nun sind, wie Marx in den Grundrissen selbst schreibt, die gesellschaftlichen Verhältnisse letztlich die der Produktion und damit ökonomische Verhältnisse (vgl. MEW 42, 397), wodurch die ökonomische Fundierung des Entfremdungsbegriffs in den ÖPM deutlich wird.

Entfremdung kann als ebenso existenziell, also alle Menschen grundlegend ergreifend, wie auch sozio-ökonomisch begriffen werden, da sie aus den Produktionsverhältnissen resultiert (vgl. Borbone 2013, 102 f.). Auch die Grundrisse sind somit kein rein ökonomisches sondern ebenso philosophisches Werk (vgl. Carver 2008, 60). Nichtsdestotrotz ergänzt Marx in den Grundrissen sein Entfremdungskonzept um weitere Aspekte und beschreibt die prinzipielle Entfremdung in warenprodu-

zierenden Gesellschaften (vgl. Oppolzer 1997, 463). Während er in den ÖPM die Entfremdung der Menschen untereinander im Klassenverhältnis betont (vgl. MEW 40, 518 f.), entwickelt Marx diesen Gedanken in den Grundrissen fort, indem er die Ver selbstständigung der Produktionsverhältnisse in Form von Kapital als fremde, dem Menschen gegenüber tretende Macht beschreibt (vgl. Zoubir 2018, 715). Beides ist kein Widerspruch, sondern das Letztere eine konzeptuelle Weiterentwicklung des Ersteren. Anders formuliert: Die Herrschaft des Kapitals drückt sich praktisch in der Herrschaft der besitzenden über die besitzlose Klasse aus. Die Produktionsverhältnisse erscheinen damit als etwas den Menschen Äußerliches und von ihrem Willen unabhängiges (vgl. MEW 42, 92). Obwohl die kapitalistische Gesellschaft auf gegenseitigen Austausch- und Abhängigkeitsverhältnissen beruht, erscheint es den Menschen, als würden sie sich lediglich auf Waren und Werte beziehen, anstatt aufeinander (vgl. ebd., 91). Die prinzipielle Entfremdung besteht somit in einer Verdeckung sozialer Beziehungen im Warenaustausch, in einer Verdinglichung der Verhältnisse und damit in einer Entfremdung von den gesellschaftlichen Verhältnissen, also den Menschen untereinander. Vermittelt wird dieser Verdeckungszusammenhang durch das Geld, das eine Versachlichung der Beziehungen und den daraus resultierenden Warenfetisch schon voraussetzt, indem es zwischen Tauschwerten vermittelt, die allerdings eigentlich Ausdruck der Beziehungen produzierender Personen sind (vgl. ebd., 94; vgl. Zoubir 2018, 721 f.). Die durch Geld vermittelte Warenwirtschaft bedingt daher ebenfalls eine Entfremdung des Produkts von seiner Qualität, seinen Eigenschaften, also von seinem

Gebrauchswert (vgl. MEW 42, 84). Während diese Aspekte der prinzipiellen Entfremdung in kapitalistischen Gesellschaften durchaus relevant für die folgende Analyse sind, werde ich im nächsten Abschnitt noch genauer auf Marx' Konzept der entfremdeten Arbeit eingehen, um es auf Crowd Work als moderne Form der Arbeit beziehen zu können und diese im Detail untersuchbar zu machen.

2.2. Die entfremdete Arbeit

In kapitalistischen Gesellschaften sind die Angehörigen der besitzlosen Klasse sachlich gezwungen und rechtlich frei, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um mit dem dafür erhaltenen Lohn ihre Reproduktionskosten zu decken. Nur auf dieser Grundlage kann Arbeit überhaupt entfremdet werden (vgl. Wallimann 1975, 274). Insbesondere in den ÖPM entfaltet Marx seinen Begriff der entfremdeten Arbeit und identifiziert dabei mehrere Dimensionen.

Den von den Arbeitenden durch ihre Arbeit den Produkten hinzugefügten Wert eignen sich Kapitalist:innen zur Kapitalakkumulation an. Die Entfremdung vom Gebrauchswert der produzierten Gegenstände, die durch die entfremdete Arbeit vonstattengeht, ist also eine Abstraktion vom Gebrauchswert eines Produkts zum Tauschwert als Ware, die nur noch mittelbar Lebensmittel¹⁴ ist (vgl. Zoubir 2018, 716). Den Arbeitenden treten durch diese Abstraktion ihre eigenen Produkte „als unabhängige Macht“ (MEW 40, 511) gegenüber, die sie den Gesetzen der Kapitalbewegung unterordnen (vgl. MEW 42, 92). Sie werden vom Produkt der Arbeit entfrem-

det.

Durch seine eigene Tätigkeit schafft der Mensch die Produkte, die Macht über ihn ausüben und schließlich allen Wert verkörpern, während der Mensch selbst entwertet wird (vgl. Marković 1987, 20). Seine Tätigkeit wird ihm damit entfremdet und ein bloßes Mittel zur Bedürfnisbefriedigung. „Die *Entäußerung* des Arbeiters in seinem Produkt hat die Bedeutung [...], daß seine Arbeit zu einem Gegenstand, zu einer *äußern* Existenz wird“ (MEW 40, 512, H.i.O).

Dadurch entfremdet sich der Mensch schließlich auch von der Natur als seiner Lebensgrundlage. Indem die natürlichen Ressourcen zur beständigen Verwertung in der endlosen Kapitalbewegung verbraucht werden, entzieht sich der Mensch nach und nach seine Lebensgrundlage und weil sie allein der Wertschöpfung dienen, hören sie auf, dem Menschen Lebensmittel zu sein (vgl. ebd. f.).

Indem der Mensch seine Kraft, Fähigkeiten und Potenziale in den Dienst einer ihm äußerlichen Macht stellen muss, entfremdet er sich zudem von sich selbst (vgl. ebd., 515). „Der Arbeiter fühlt sich daher erst außer der Arbeit bei sich und in der Arbeit außer sich. [...] Sie gehört einem andren, sie ist der Verlust seiner selbst.“ (ebd., 514).

Nach Marx ist „die freie bewußte Tätigkeit [...] der Gattungscharakter des Menschen“ (ebd., 516), denn „durch die Arbeit erscheint die Natur dem Menschen als sein Werk und seine Wirklichkeit“ (Marković 1987, 19). Durch die entfremdete Arbeit jedoch wird er in die Passivität gedrängt und kann seine schöpferischen Potenziale

¹⁴ Als Lebensmittel gelten Marx nicht nur Nahrungsmittel, sondern sämtliche Gebrauchsgegenstände, die der Reproduktion menschlichen Lebens dienen (Kleidung, Wohnung, Fortbewegungsmittel usw.).

nicht entfalten (vgl. ebd.). Sie entfremdet ihn von seinem eigenen Wesen, dem was ihn ausmacht. So kommt Marx zu der Aussage: „Das Leben selbst erscheint nur als *Lebensmittel*“ (MEW 40, 516, H.i.O).

Als unmittelbare Konsequenz der Entfremdung des Menschen von seinem Gattungswesen betrachtet Marx die Entfremdung der Menschen untereinander und konstatiert eine Versachlichung menschlicher Beziehungen (vgl. ebd., 518). Soziale Beziehungen nehmen Warenform an und der Markt vermittelt zwischen der Gesellschaft und ihren einzelnen Mitgliedern (vgl. Borbone 2013, 105 f.).

2.3. Aufhebung der Entfremdung

Die Feststellung, dass der Mensch im Kapitalismus entfremdet ist und dies als grundlegend problematisch gilt, impliziert die Frage nach der Aufhebung der Entfremdung und damit nach der „Vermenschlichung des Menschen“ (Marković 1987, 113). Entfremdung ist für Marx nicht absolut. In seinem Verständnis ist die Menschheit über ihre gesamte Geschichte hinweg in der Entwicklung hin zu ihrem eigentlichen Wesen und zur vollen und freien Entfaltung ihrer Möglichkeiten begriffen (vgl. Borbone 2013, 104). Die entfremdete Arbeit im Kapitalismus erscheint ihm dabei als notwendige Durchgangsstation, um die Hemmnisse der Leibeigenschaft abzustreifen und in der freien Bewegung von Kapital und Arbeit ihre Fähigkeiten allseitig zu entwickeln (vgl. MEW 42, 96 f.). In der Entfremdung liegt also zumindest prinzipiell die Möglichkeit, in Emanzipation umzuschlagen. Das allerdings wird erst durch den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft als finaler Entwicklungsstufe der

Menschheit möglich: „Der *Kommunismus* als *positive* Aufhebung des *Privateigentums* als *menschlicher Selbstentfremdung* und darum als wirkliche *Aneignung* des *menschlichen* Wesens durch und für den Menschen; darum als vollständige, bewußt und innerhalb des ganzen Reichtums der bisherigen Entwicklung gewordne Rückkehr des Menschen für sich als eines *gesellschaftlichen*, d. h. menschlichen Menschen“ (MEW 40, 536, H.i.O). Folgen wir Marx in dieser Annahme, wäre eine Untersuchung, ob moderne kapitalistische Formen der Arbeit entfremdet sind also obsolet. Zu bedenken ist dabei aber, dass Marx' Arbeiten aus dem Industriekapitalismus des 19. Jahrhunderts stammen. Es ist ein von Kritiker*innen der Marxschen Theorie oft vorgebrachtes Argument, dass diese in der heutigen Zeit an Erklärungskraft verliere, da ihr Bezug eine spezifische und vergangene historische Epoche sei. Demzufolge wäre das Entfremdungskonzept nicht von dem zu Marx' Lebzeiten üblichen Arbeitsverhältnis zu trennen, in dem sich Arbeiter:innen per auf Dauer angelegtem Vertrag verpflichteten, einem:einer bestimmten Kapitalist:in für einen bestimmten Teil des Tages ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen und Anweisungen zu befolgen. Zudem wird gerade im Hinblick auf selbstständige Arbeit in Einzelunternehmen die vermeintliche Freiheit und Flexibilität hervorgehoben, die damit einherginge. Die im folgenden Abschnitt der Arbeit erfolgende Anwendung von Marx' Theorie auf neue Formen der Arbeit, die zu Marx' Lebzeiten noch undenkbar waren, wird dadurch relevant und interessant.

3. Crowd Work und Entfremdung

3.1. Definition und Charakteristika von Crowd Work

Crowd Work ist "a digital form of gainful employment, in which an undefined mass of people creates digital goods via an open call. Substantial parts of the value creation take place on IT-facilitated platforms" (Durward et al. 2016, 282), wobei der genaue Inhalt der Tätigkeit nicht bestimmt ist. Sie funktioniert nach dem Crowdsourcing-Prinzip, also der Auslagerung von Aufgaben an eine anonyme Crowd über einen Open Call (vgl. ebd., 281). Zwischen Crowd Worker und Unternehmen besteht kein reguläres Angestelltenverhältnis, da die Arbeitenden Selbstständigenstatus haben und somit nicht an ein Unternehmen gebunden sind, während dieses wiederum keine Sozialabgaben für sie abführen muss (vgl. ebd., 282).

Crowd Working Plattformen fungieren als digitaler Marktplatz, auf dem Unternehmen Aufträge anbieten (vgl. Schneider-Dörr 2021, 52). Die Suche nach Aufträgen, sowie die gesamte folgende Kommunikation und die Zahlungsabwicklung laufen üblicherweise über die Plattform. In der Regel suchen sich die Unternehmen die Crowd Worker aus, die den Zuschlag erhalten, welche dann das gewünschte Produkt herstellen und nach der Übergabe dafür bezahlt werden (vgl. Durward et al. 2016, 284). Auf großen Plattformen, wie upwork, wo 9 Millionen Crowd Worker registriert sind (vgl. Schneider-Dörr 2021, 53), können Unternehmen auf einen riesigen Pool von Arbeitenden zurückgreifen. Crowd Work wird von immer mehr Unternehmen ge-

nutzt. Prominente Beispiele sind die Drogeriekette dm, der Streaming-Anbieter Netflix und der Software-Konzern Microsoft (vgl. Durward et al. 2016, 282). Die Nutzung von Crowd Work ist allerdings branchenspezifisch unterschiedlich. In Deutschland gaben 2018 nur 2 Prozent der Unternehmen in der Informationswirtschaft an, sich entsprechender Plattformen zu bedienen und innerhalb der Gruppe der Mediendienstleister 6,4 Prozent (vgl. Schneider-Dörr 2021, 72).

Die Anzahl der Personen, die schon mal als Crowd Worker gearbeitet haben, schwankte 2016 europaweit im Ländervergleich zwischen 9 und 19 Prozent, wobei Deutschland bei 12 Prozent lag und zwischen 5 und 9 Prozent der Menschen (in Deutschland 6 Prozent) arbeiten mindestens einmal pro Woche auf entsprechenden Plattformen (vgl. ebd., 74). Weltweit betrug der Marktvolumen für Crowd Sourcing 2016 4,4 Milliarden US-Dollar (vgl. ebd., 78).

3.2. Crowd Work als entfremdete Arbeit

Marx' Konzeption zufolge ist Arbeit in kapitalistischen Gesellschaften unabhängig von Arbeitsbedingungen und auch davon, ob Lohnabhängige ihre Arbeit gern verrichten und wie sie selbst sie beurteilen, entfremdet (vgl. Wallimann 1975, 277). Das erlaubt es, in der folgenden argumentativen Analyse von einem rein theoretischen Standpunkt aus zu beurteilen, in welchem Verhältnis Crowd Work zum Entfremdungsbegriff steht.

Da Aufträge bei Crowd Work über einen Open Call vergeben werden, funktionieren sie nach dem Prinzip der Dezentralisierung, das sich mit der Dezentralität des ka-

pitalistischen Marktes deckt (vgl. Schneider-Dörr 2021, 35 f.). Dezentralisierung bedeutet aber in der Konsequenz nichts anderes als die Verselbstständigung der Mechanismen und Dynamiken auf dem Markt und damit des Kapitals. Nach Hayek garantiert der dezentrale Einsatz von Wissen und Fähigkeiten ihre effizienteste Nutzung (vgl. 1945, 524 f.). Unternehmen setzen Crowd Work zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ein, da sie Produktionskosten spart (vgl. Prpić et al. 2015, 84; vgl. Schneider-Dörr 2021, 65 f.). Einzelne Unternehmen können sich Crowd Work somit nicht entziehen, sofern sie profitabel ist, um nicht von der Konkurrenz ausgebootet zu werden. Was rational ist, wird von den Bewegungen des Kapitals vorgegeben, leitet das Handeln der Kapitalist*innen und überträgt sich durch sie als fremde Macht auf die Arbeitenden (vgl. Zoubir 2018, 727). Das steht im Einklang mit Marx' Annahmen zur Entfremdung durch Verselbstständigung der Produktionsverhältnisse, deren inneren Gesetzen, sich die Marktteilnehmer*innen unterordnen müssen.

Crowd Worker sind Freelancer, die als „Ein-Personen-Unternehmen“ gelten können und über ihre eigenen Arbeitsmittel verfügen. Damit stellen sie Produkte her, welche zunächst einmal ihnen selbst und nur mittelbar durch den Kauf einem Unternehmen angehören, sodass scheinbar keine Entfremdung vom Produkt im Marx'schen Sinne besteht. Allerdings sind ihre Erzeugnisse keine selbstständigen Produkte, sondern Teilaufgaben eines Produktionsprozesses, die im Auftrag eines Unternehmens ausgeführt werden. „Die Crowd Worker werden dann nur zu einem Faktor bei der Produktion, die als solche kein vollständiges Produkt abbildet“ (Schneider-

Dörr 2021, 49). Crowd Worker sind vermittelt durch Geld vom Produkt ihrer Arbeit vollständig entfremdet. Für sie besitzt das Produkt keinen Gebrauchswert, sondern sichert durch die Entlohnung das Überleben und auch das Unternehmen, das es sich aneignet, bedarf des Gebrauchswerts des Produkts nur, um letztlich seinen Tauschwert am Markt zu realisieren. Das steht im Gegensatz zu nicht-entfremdeter Arbeit, bei der nach Marx „der Mensch selbst frei vom physischen Bedürfnis produziert und erst wahrhaft produziert in der Freiheit von demselben“ und schließlich „frei seinem Produkt gegenübertritt“ (MEW 40, 517).

Als wesentliches Merkmal von Crowd Work bezeichnen Durward et al. das Folgende: „Crowd Workers are not economically dependent and can freely choose their working arrangements and their working time“ (2016, 282). Die Bertelsmann Stiftung sieht darin „die Freiheit der Gestaltung der Arbeit“ und „die Demokratisierung der Arbeit“ (Baethge et al. 2019, 6). Die Arbeit von Crowd Workern erscheint dadurch selbstbestimmt und als ihre eigene Tätigkeit. Dennoch sind sie von ihrer Tätigkeit entfremdet. Crowd Work wird in der Regel nicht aus intrinsischen Motiven verrichtet, sondern allein der Entlohnung wegen (vgl. Durward et al. 2016, 282).

Es besteht auch keine echte ökonomische Unabhängigkeit. Arbeitende planen ihre Arbeitszeiten zwar selbst und machen Preisangebote, haben aber keine Kontrolle darüber, wann sie Aufträge bekommen und Arbeit haben und somit auch keine Einkommenssicherheit. Die Abhängigkeiten werden also nur auf die Menge der am Markt bzw. an der Plattform beteiligten Unternehmen verteilt. So werden nicht nur

die Arbeitenden, sondern auch die Kapitalist:innen zu einer Crowd und es ergibt sich ein dichtes Netz von Interdependenzen.

Daran schließt sich die Frage nach der Entfremdung auf Ebene der Individuen an. Eine größere Verflochtenheit der wirtschaftlichen Beziehung führt nach Marx zwischen den Individuen zu mehr Unabhängigkeit und Indifferenz. Die Unabhängigkeit ist allerdings nur das Ergebnis von Spezialisierung infolge der Markterfordernisse, während die Indifferenz bedeutet, dass sich Individuen nur noch als Produzierende am Markt treffen (vgl. Zoubir 2018, 724).

Crowd Work beinhaltet sogar *par excellence* die Dimensionen der Entfremdung von sich selbst und von den Mitmenschen. Sie soll Unternehmen Wettbewerbsvorteile verschaffen und so wird, in vollkommener Abstraktion von den wirklichen Menschen, die Crowd zum Kapital, zur Ressource, die gewinnbringend eingesetzt wird (vgl. Prpić et al. 2015, 80 f.). Es ist kaum noch ersichtlich, dass der Austausch zwischen Crowd Worker und Unternehmer:in ein sozialer Prozess ist (vgl. Zoubir 2018, 723). Selbst die Interaktion der Beteiligten wird im Sinne der Effizienz auf ein notwendiges Minimum beschränkt oder entfällt komplett. Auftraggebende und -nehmende treffen sich nicht, kommunizieren rein digital und nicht selten trennen sie Tausende Kilometer. Das Ergebnis einer qualitativen Studie von Anwar und Graham, bei der 65 Crowd Worker¹⁵ aus mehreren afrikanischen Ländern befragt wurden, ergab dass die Arbeitenden durch Crowd Work höhere Löhne als auf dem lokalen Arbeitsmarkt erzielen

konnten (vgl. 2021, 246). Unternehmen greifen gern auf Crowd Worker aus Ländern mit niedrigem Lohnniveau zurück, um Arbeitskosten zu sparen. Durch diese Unternehmenspraxis werden neue globale Ausbeutungsketten geschaffen und die Kommodifizierung sozialer Beziehungen wird erweitert und intensiviert.

Viele Crowd Working Plattformen vermeiden auf ihren Websites den Begriff „Crowd“ und unterstreichen bevorzugt individuelle Merkmale wie das Talent und die Qualifikationen ihrer User. Arbeitende wiederum legen möglichst individuelle Profile an und stellen besondere Fähigkeiten heraus, um sich von der Crowd abzuheben und scheinbar aus der Anonymität herauszutreten (vgl. Pongratz 2018, 65 f.). Eine Untersuchung von Barnes et al. ergab, dass das Gelingen der Auftragsaquirierung davon direkt abhängt (2015, 23). Das bedeutet allerdings nur, dass User sich selbst vermarkten müssen, also selbst von sich als Individuum abstrahieren und marktförmige Eigenschaften entwickeln und präsentieren. Tatsächlich sind die beteiligten Individuen für den Austausch irrelevant. Entscheidend ist lediglich, dass Crowd Worker den Produkten durch ihre Arbeit ein bestimmtes Quantum Wert hinzufügen, mit dem die Unternehmen Profite am Markt erzielen (vgl. Zoubir 2018, 729). Das Verhältnis von Arbeitenden, Kapitalist*innen und Markt, das unabhängig von den Einzelnen existiert, bleibt vom Standpunkt der Marxschen Theorie unangetastet.

Durch Crowd Work wurden „basic rules of permanent availability and flawless performance as a functional substitute for pro-

¹⁵ Die Autor:innen verwenden den Begriff Gig Worker synonym zum hier verwendeten Begriff der Crowd Worker.

fessional standards“ (Pongratz 2018, 69) etabliert. So sollen die Konkurrenz zwischen den Crowd Workers gesteigert und die Unternehmensprofite erhöht werden. Tatsächlich kann Crowd Work schlicht als Symptom der kapitalistischen Produktionsverhältnisse begriffen werden. Sie ist nicht selbstbestimmt und nicht „freie bewußte Tätigkeit“ (MEW 40, 516) des Menschen, die für Marx nicht-entfremdete Arbeit wäre. Die systemimmanente Prekarität der Arbeitsverhältnisse, die Vereinzelung und Perspektivlosigkeit schürt und damit die Verhältnisse perpetuiert (vgl. Borbone 2013, 108), treibt Crowd Work auf die Spitze, indem sie den Arbeitenden sämtliche sozialen Sicherheiten, die reguläre Arbeitsverhältnisse zumindest bedingt bieten können, entzieht. In hyper-kapitalistischen Gesellschaften sind wir somit mit einer verschärften Entfremdung konfrontiert, die ihre kritische Analyse relevanter denn je macht (vgl. ebd., 109).

4. Fazit

Meine hier durchgeführte Analyse konnte zeigen, dass die Theorie der Entfremdung nach Marx auf moderne Formen der Arbeit gut anwendbar ist und sie untersuchbar macht. Ihr Ergebnis ist, dass sich Crowd Work nicht substantiell von regulären Arbeitsverhältnissen im Kapitalismus unterscheidet und entfremdet ist. Meine Kernthese kann somit als bestätigt gelten.

Obwohl Entfremdung prinzipiell unabhängig von einer Varianz in den Arbeitsbedingungen ist, soll nicht unerwähnt bleiben, dass Arbeitende selbst Aspekte von Crowd Work wie Flexibilität und Autonomie als durchaus positiv benennen (vgl. Schneider-Dörr 2021, 101). Das aber sagt auch nur begrenzt etwas darüber aus, dass die Ar-

beitsbedingungen zufriedenstellend sind. Zum einen ist das Autonomielevel im Bereich dieser Arbeitsform stark vom sozio-ökonomischen Status der Arbeitenden abhängig (vgl. Anwar und Graham 2021, 247 f.; vgl. Durward et al. 2020, 90). Zum anderen konnte diese Untersuchung zeigen, dass Crowd Work nicht selbstbestimmt ist und die Fremdbestimmung durch die Kapitalbewegung lediglich diffuser und somit weniger offensichtlich ist. Crowd Work stellt damit nur eine Steigerungsform der Mystifizierung der freien Arbeitenden in kapitalistischen Gesellschaften dar. Die liberale These, nach der von größtmöglicher Freiheit am Markt alle profitieren, wird durch meine Analyse widerlegt. Sie zeigt auf, dass Crowd Work schlicht der Profitlogik von Unternehmen folgt und damit dazu beiträgt, das kapitalistische Herrschaftsverhältnis aufrechtzuerhalten.

Um dem Umfang der Arbeit gerecht zu werden, musste ich die Entwicklung des Entfremdungskonzepts problemorientiert auf seine hier relevanten Aspekte beschränken. Ebenso war es nicht möglich, ausführlich zu diskutieren, ob der Entfremdungsbegriff in Marx' frühen und späteren Schriften konsistent ist. Hierfür verweise ich auf die Beiträge von Borbone (2013), Carver (2008), Wallimann (1975) und Zoubir (2018).

Außerdem konnte ich an dieser Stelle andere neue Formen der Arbeit nicht in die Analyse einschließen. Infrage wäre hierfür zum Beispiel die Gig Economy gekommen, also Arbeit nach dem Crowdsourcing-Prinzip, die aber analog erbracht wird (vgl. Schneider-Dörr 2021, 39). Zu diesem Bereich gehört auch eine zunehmend relevante Form der Gig Work, die aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen öffentlich massiv in der Kritik steht und bei der Arbei-

tende oft wiederholt für das gleiche Unternehmen arbeiten, wie Uber-Fahrer:innen oder Essenslieferant:innen bei Lieferando. Weiterhin wäre in Anlehnung an Raekstad (2018) eine vergleichende Untersuchung neuer Formen der Arbeit mit Marx' Entfremdungskonzept und dem Capabilities-Ansatz interessant. Entsprechende Studien verbleiben als Desiderat.

Meine Arbeit bereichert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Marx' Theorie sowie die Untersuchung moderner Formen der Arbeit. Sie kann damit als Fundament dienen, neue Ausbeutungsformen zu problematisieren und leistet einen wichtigen Beitrag zur kritischen Sozialwissenschaft, denn „[t]his system tries, in every way, to sterilize the critical thought because this one, by its nature, doesn't accept reality passively; at the opposite, the critical thought aims to catch the essence of reality thanks to the *patience of concept*, while the only aim of financial market consists in perpetuating itself (and the idolatry of profit) *endlessly*“ (Borbone 2013, 107, H.i.O).

Literaturverzeichnis

- Anwar, Mohammad Amir, und Mark Graham. 2021. „Between a rock and a hard place: Freedom, flexibility, precarity and vulnerability in the gig economy in Africa.“ *Competition & Change* 25(2): 237–258. doi:10.1177/1024529420914473.
- Baethge, Catherine Bettina, Michael Boberach, Anke Hoffmann, und Ole Wintermann. 2019. *Plattformarbeit in Deutschland: Freie und flexible Arbeit ohne soziale Sicherung*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, Kantar.
- Barnes, Sally-Anne, Anne Green, und Maria de Hoyos. 2015. „Crowdsourcing and work: Individual factors and circumstances influencing employability.“ *New Technology, Work and Employment* 30 (1): 16–31. doi:10.1111/ntwe.12043.
- Borbone, Giacomo. 2013. „Karl Marx and the concept of Entfremdung.“ *Review of Contemporary Philosophy* 12: 102–112.
- Carver, Terrell. 2008. Marx's conception of alienation in the Grundrisse. In Karl Marx's Grundrisse: foundations of the critique of political economy 150 years later herausgegeben von Marcello Musto, 48–66. Routledge frontiers of political economy. London, New York: Routledge.
- Durward, David, Ivo Blohm, Jan Marco Leimeister. 2016. „Crowd Work.“ *Business & Information Systems Engineering* 58(4): 281–286. doi:10.1007/s12599-016-0438-0.
- Durward, David, Ivo Blohm, Jan Marco Leimeister. 2020. „The Nature of Crowd Work and its Effects on Individuals' Work Perception.“ *Journal of Management Information Systems*, 37(1): 66–95. doi:10.1080/07421222.2019.1705506.
- Hayek, Friedrich August. 1945. „The Use of Knowledge in Society.“ *The American Economic Review* 35(4): 519–530.
- Marković, Luka. 1987. „Entfremdung“ und „Aufhebung der Entfremdung“ bei Karl Marx und der „Praxis“-Gruppe. Philosophie. Münster: Lit Verlag.
- Marx, Karl. 1962 [1867]. „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band, Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals.“ Karl Marx Friedrich Engels Werke, MEW 23. Berlin: Dietz.
- Marx, Karl. 1968 [1844]. „Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844.“ Karl Marx Friedrich Engels Werke, MEW 40, 465–588. Berlin: Dietz.
- Marx, Karl. 1983 [1857/58]. „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie.“ Karl Marx Friedrich Engels Werke, MEW 42, 47–786. Berlin: Dietz.
- Marx, Karl, und Friedrich Engels. 1958 [1844/46]. „Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten.“ Karl Marx Friedrich Engels Werke, MEW 3. Berlin: Dietz.
- Marx, Karl, und Friedrich Engels. 1977 [1848]. „Manifest der Kommunistischen Partei.“ Karl Marx Friedrich Engels Werke, MEW 4, 459–493. Berlin: Dietz.
- Oppolzer, Alfred. 1997. „Entfremdung.“ In: *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus* herausgegeben vom Berliner Institut für kritische Theorie e.V. und Wolfgang Fritz Haug, 459–470. Berlin: Argument.
- Pongratz, Hans J. 2018. „Of crowds and talents: discursive constructions of global online labour.“ *New Technology, Work and Employment* 33 (1): 58–73. doi:10.1111/ntwe.12104.
- Prpić, John, Prashant P. Shukla, Jan H. Kietzmann, Ian P. McCarthy. 2015. „How to work a crowd: Developing crowd capital

- through crowdsourcing." *Business Horizons* 58 (1): 77–85. doi:10.1016/j.bushor.2014.09.005.
- Raekstad, Paul. 2018. "Human development and alienation in the thought of Karl Marx." *European Journal of Political Theory* 17 (3): 300–323. doi:10.1177/1474885115613735.
- Schneider-Dörr, Andreja. 2021. *Crowd Work und Plattformökonomie. Eine arbeitsrechtliche Fallstudie*. Baden-Baden: Nomos.
- Wallimann, Isidor. 1975. „Alienation – In Marx and Modern Empirical Sociology / Entfremdung – Marx und die moderne empirische Soziologie.“ *Zeitschrift für Soziologie* 4 (3): 273–282. doi:10.1515/zfsoz-1975-0306.
- Zoubir, Zacharias. 2018. "“Alienation” and critique in Marx’s manuscripts of 1857–58 (“Grundrisse”)." *European Journal of the History of Economic Thought* 25 (5): 710–737. doi:10.1080/09672567.2018.1523935.